

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	58 (1987)
Heft:	10
Artikel:	"Wir sind froh, dass es den VSA gibt" : kleiner Bildbericht vom diesjährigen schweizerischen Veteranentreffen in St. Gallen
Autor:	H.B.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-810618

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wir sind froh, dass es den VSA gibt»

Kleiner Bildbericht vom diesjährigen schweizerischen Veteranentreffen in St. Gallen



Festliche Redoute im Hotel Ekkehart: «Wir sind die Veteranen vom grossen VSA ...»

H.B. Ein Spätsommertag wie aus dem Bilderbuch, ein festlicher Tag, darüber herrschte Einigkeit! Mit der Bahn oder mit dem Auto kamen sie am 16. September aus allen Richtungen der Windrose angereist, und die Blume im Knopflock war das sichtbare Zeichen, dass sie früher aktiv im Heim tätig gewesen waren. Die Rede ist vom diesjährigen schweizerischen Treffen der VSA-Veteranen in St. Gallen. Grosse Redoute im Hotel Ekkehart: 90 Personen, Frauen und Männer, die paar wenigen Zuzüger mitgerechnet. Einer der ältesten Teilnehmer, Gottfried Baumann, hat eben erst in einem kleinen Buch die Geschichte seines Lebenswerks veröffentlicht. Wer darin liest, gerät ins Staunen. Die älteren Heimleute hatten oft ums materielle

Überleben zu kämpfen. Ein Honiglecken war ihr Einsatz nicht. Ihr Urteil über die nachfolgende jüngere Generation ist denn auch zweideutig. Man anerkennt zwar durchaus, dass die Verhältnisse anders und komplizierter geworden seien, aber viele sind auch der Ansicht, einerseits wollten die Jungen immer gern das Pulver erfinden und seien andererseits zugleich mit dem Ruf konfrontiert, nicht sehr belastbar und ein bisschen wehleidig zu sein. Wie und was auch immer – die Veteranen haben gelernt, sich zu freuen und für alles Schöne ihrer Lebensphase von Herzen dankbar zu sein. Deshalb wurde in St. Gallen zum Anfang vielstimmig das Lied «All Morgen ist ganz frisch und neu» gesungen.



Ehrungen von Veteranen gab es auch diesmal: Gruppenbild – vier Damen und ein Mann.



Wieder einmal hat das Veteranen-OK mit Auszeichnung seines Amtes gewaltet – herzlicher Dank gebührt den Herren Robert Thöni, Kurt Bollinger, Gottlieb Stamm und Rudolf Vogler, hier im Bild mit Ehepartnern und Zuzügern.

Seit neun Jahren immer im September

In dieser Form gibt es das zu einer festen Tradition gewordene Veteranentreffen seit neun Jahren. Es wird jedes Jahr sorgfältig von einem besonderen Organisationskomitee vorbereitet, welches derzeit aus Maria Schlatter, Gottlieb Stamm, Robert Thöni und Rudolf Vogler besteht und vom Obmann Kurt Bollinger geleitet wird. Es ist gewiss keine unziemliche Übertreibung, wenn dem kleinen Bildbericht ein Dank an dieses Komitee vorangeht. Die Rolle des Gastgebers lag diesmal beim VSA-Regionalverein St. Gallen, der für die Dekoration des Saals besorgt war, den Schwarzen spendierte und zur Unterhal-

tung auch den Kinderchor Hinterberger-Bodenmann aus Flawil aufgeboten hatte. Vielen Dank! In artiger, kurzer Rede entbot der St. Galler Vereinspräsident Peter Grossen (Balgach) den Willkommgruss. Wörtlich sagte er: «Wir sind froh im Kanton St. Gallen, dass es den VSA gibt!» Die besten Wünsche und Grüsse des Zentralvorstandes überbrachte ZV-Mitglied Anita Witt aus Schaffhausen.

St. Gallen: Stadt und Kanton für Nichtsanktgaller

Am Klavier begleitet von Veteran Hans Moosmann, stimmten die Teilnehmer vor und nach dem feinen Mittag-



Den Kindern und den Leitern des Hinterberger-Chörlis aus Flawil gegenüber wurde mit Beifall nicht gespart.

essen als fleissige Sänger manches Lied an. Neu im Programm ist seit 1987 das Lied «Wir sind die Veteranen vom grossen VSA, wir wissen oder ahnen, dass viel durch uns geschah...» Ihm liegt die Melodie von «Die Nacht ist ohne Ende» zu Grunde und es entstammt der Werkstatt des OK-Obmanns. Ebenso geistreich wie charmant war die Vorstellung von Stadt und Kanton St. Gallen für Nichtsanktgaller durch den Historiker Dr. Ernst Ehrenzeller: Ihren Ursprung hat die grösste Ostschweizer Stadt ihrer relativen Abgeschiedenheit zu danken, durch die der Einsiedler Gallus angezogen worden ist. Die Gründung des Klosters erfolgte erst hundert Jahre später. In der Reformation ging St. Gallen (unter Vadian) als zweite Schweizerstadt nach Zürich zur neuen Konfession über. Nach 1798 hatte der Kanton grösste Startschwierigkeiten. Aber 1917 wurde in St. Gallen doch das erste Hallenbad der Schweiz gebaut. In der Konzentration auf die Ostschweiz erlebten die St. Galler Glanz und Niedergang der Stickereiindustrie gleichsam am eigenen Leib. Mit 60 000 Einwohnern hatte die Stadt 1945 ihren Tiefpunkt erreicht. Seither ging und geht es wieder aufwärts. Durchaus fröhliche Töne wurden in der Folge vom Hinterberger Chörli angeschlagen, und die Hörer(innen) sparten den Kindern und den Leitern gegenüber mit Beifall nicht.

Auch diesmal blieben Ehrungen nicht aus

Wie jedes Jahr wurden auch diesmal die ältesten Teilnehmer(innen) vom OK geehrt. Lydia Joss (Winterthur), Gottfried Baumann (Thun), Hanna Kobelt (Rebstein), Bertha Zwingli (Herisau) und – wenn der Berichterstatter sich nicht getäuscht hat – Maria Schlatter (Schaffhausen) konnten als Bhaltis einen Biberfladen in Empfang nehmen. Im Frühsommer hatte der «Stabschef» Ruedi Vogler ein paar Hundert Einladungen verschickt. Die Veteranen aus den Regionen der Ostschweiz stellten, zusammen mit den Zürchern, den Hauptharst der Teilnehmer. Es waren aber auch Berner, Basler, Thurgauer und Schaffhauser mit von der Partie. Die erste Anmeldung traf aus Winterthur bei Ruedi Vogler ein. Dr. h.c. Ernst Müller (Therwil) hatte sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen müssen; wegen Erkrankung hatte auch Dr. W. Asal kurzfristig abgesagt.

Ein Generalswort zur Erinnerung

Beim Aufbruch gab es Eilige und andere, die im Gartenrestaurant vor der Heimreise noch einen letzten Halt einschalteten. Alle waren sich darin einig, dass das St. Galler Treffen ein schönes Fest gewesen sei, und dass man sich im nächsten September wieder zusammenfinden wolle. Zu gegebener Zeit wird das OK die nötigen Beschlüsse fassen. Höfliche Anfrage: Wie wärs mit Biel oder Solothurn? Kurt Bollinger schloss, sichtlich erleichtert, die diesjährige Tagung der VSA-Veteranen mit folgendem Wort des amerikanischen Generals Mac Arthur aus dem Jahr 1945:

Der Jahrgang allein ist nicht entscheidend

«Immer wieder vollbringen ältere Leute auf verschiedensten Gebieten Spitzenleistungen. Oft sind sie den Konkurrenten im Erwerbsleben überlegen. Mehr noch als die



Peter Grossen (Balgach) überbringt die Grüsse des Regionalvereins St. Gallen: «Wir sind froh, dass es den VSA gibt.»



St. Gallen für Nichtsanktgaller auf charmante Art: Ernst Ehrenzeller.

Leistungsfähigkeit zählt aber die Einstellung: Jung sein im Geist kann man bis ins hohe Alter.

Die Jugend kennzeichnet nicht einen Lebensabschnitt, sondern eine Geisteshaltung; sie ist Ausdruck des Willens, der Vorstellungskraft und der Gefühlsintensität. Sie bedeutet Sieg des Mutes über die Mutlosigkeit, Sieg der Abenteuerlust über den Hang zur Bequemlichkeit.

Man wird nicht alt, weil man eine gewisse Anzahl Jahre gelebt hat: Man wird alt, wenn man seine Ideale aufgibt.

Die Jahre zeichnen zwar die Haut – Ideale aufgeben aber zeichnet die Seele. Vorurteile, Zweifel, Befürchtungen und Hoffnungslosigkeit sind Feinde, die uns nach und nach... niederdrücken...

Jung ist, wer noch staunen und sich begeistern kann. Wer noch wie ein unersättliches Kind fragt: Und dann? Wer die Ereignisse herausfordert und sich freut am Spiel des Lebens.

Ihr seid so jung wie euer Glaube. So alt wie eure Zweifel. So jung wie euer Selbstvertrauen. So jung wie eure Hoffnung. So alt wie eure Niedergeschlagenheit.

Ihr werdet jung bleiben, solange ihr aufnahmefähig bleibt: Empfänglich fürs Schöne, Gute und Grosse; empfänglich für die Botschaften der Natur, der Mitmenschen, des Unfasslichen. Sollte eines Tages euer Herz geärgert werden von Pessimismus, zernagt von Zynismus, dann möge Gott Erbarmen haben mit eurer Seele – der Seele eines Greises.»

*

Die im Bericht erwähnte **Chronik** des VSA-Veteranen **Gottfried Baumann** trägt den Titel: «*Chronik der Stiftung Schweiz. Taubstummenheim auf dem Uetendorfberg. Gründung und die 42 Pionier-Jahre 1921–1962*». Der Verfasser begründet die Veröffentlichung seines 112 Seiten umfassenden und reich bebilderten Werkes so: «Diese Chronik soll die harte Pionierzeit der Vergessenheit entreissen. Wenn die angesehene Stiftung Uetendorfberg heute so prosperiert, darf die Öffentlichkeit durch diese Schrift wissen, dass es nicht so selbstverständlich ist, dass unser Fürsorgewerk in seinen jahrelangen Notzeiten all die schweren Stürme überhaupt durchgestanden hat und heute noch existiert.»

Wer sich gerne Einblick verschaffen möchte in dieses Stück Geschichte des schweizerischen privaten Fürsorgewesens, wende sich bitte an: Gottfried Baumann, Mönchstrasse 42, 3600 Thun.



Es gibt viel zu tun – Jugendliche gesucht!

Kennst Du die Sorgen einer Mutter um ihr behindertes Kind? Hast Du eine Ahnung vom Alltag einer Bergbauernfamilie? Weisst Du, was es heißt, «müde und überlastet» zu sein?

*Wenn Dich solche Fragen interessieren,
wenn Du 17 oder älter bist,
wenn Du zwei oder drei Wochen Zeit hast,*

dann wirst Du dringend in einer unserer 300 Familien gebraucht. Sie benötigen eine tatkräftige Hilfe bei der Betreuung der Kinder, beim Einbringen der Ernte oder überall, wo sonst «Not am Mann oder an der Frau» ist.

Ruf uns an, wir erzählen Dir mehr!

PRO JUVENTUTE/Praktikantenhilfe
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinderter ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

Selber treu sein

Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommen, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist.»

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

Bestellung

Wir bestellen hiermit

..... Expl. Band I		
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»		
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler		Fr. 10.60
..... Expl. Band II		
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid u. a.		Fr. 14.70
..... Expl. Band III		
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow, Hermann Siegenthaler, Urs Haeberlin u. a.		Fr. 18.60
..... Expl. Band IV		
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum des VSA		Fr. 19.—
..... Expl. Band V		
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann, Rudolf Zihlmann		Fr. 13.50

Name und Vorname

Genaue Adresse

PLZ/Ort

Unterschrift, Datum

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.